

Leiden unter dem Verkehrswahn

Zur Verkehrsbelastung in Fröndenberg erreichte uns folgender Leserbrief:

Als Anwohner der Westicker Straße kann ich die Wünsche der Fröndenberger Bürger auf eine Stadt, in der der Mensch im Vordergrund steht, gut verstehen. Warum müssen wir uns dem Kfz-Verkehr unterwerfen? Es geht doch nicht um Begehrlichkeiten, es sollte doch wohl selbstverständlich sein, dass alte Menschen und Kinder gut und sicher über eine Straße gehen können.

Dass Verkehrslärm und die damit verbundenen Immissionen gesundheitsschädlich sind, sollte doch von Niemandem mehr angezweifelt werden.

Nach dem Lärmaktionsplan, aufgestellt von der EU zum Schutz der Bürger vor Verkehrslärm und Immissionen, der 2002 in Kraft trat, der von der BRD und den Ländern unterzeichnet wurde, haben alle Städte die Pflicht, ihre Bürger gegen Verkehrslärm und Abgase zu schützen.

Er beinhaltet als Lärm-schutzmaßnahme je nach Problem: Flüsterasphalt, Fahrverbote für Lkw, Geschwindigkeitsreduzierungen, desweiteren können für den passiven Schallschutz Zuschüsse für Schallschutz-Fenster beantragt werden.

Auch die Anwohner der Westicker Straße fordern Tempo 30 für ihre Straße. Hier werden Geschwindig-

keitsrekorde gebrochen, rappende und scheppernde Lkw, die über abgesengte Gullideckel holpern und die Gläser im Schrank klirren lassen.

Ein Tiefbauamt, das die Dringlichkeit der Anhebung der Gullideckel verneint, ist doch nicht so schlimm, kein Handlungsbedarf.

Wann kommt der EU-Beschluss endlich bei den Mitarbeitern der Stadt an?

Wir Bürger sind keine Feinde der Stadt, wir möchten gerne eine lebenswerte Stadt.

Wie lange müssen wir noch unter diesem Verkehrswahnsinn leiden? Bitte setzen Sie endlich diese Richtlinie um.

Manfred Poschadel

Grundsteuer B und das Schürenfeld

Zu unserer Berichterstattung über die geplante Anhebung der Grundsteuer B erreichte uns dieses Schreiben:

Die Erhöhung der Grundsteuer B um 72 Prozent sowie die Erhöhung der Hundesteuer darf nicht die Lösung für die desolante Finanzlage der Stadt sein. Die Alternative eines Neuanfanges bietet dagegen der Nothaushalt. Die Aussage des Kämmerers Herrn Freck, dann würde in Fröndenberg gar nichts mehr passieren, ist definitiv falsch. Denn selbstverständlich werden Leistungen erbracht (siehe Paragraf 82 GO NRW), lediglich freiwillige Ausgaben würden gestrichen (zum Beispiel Geranien zur Stadt-

verschönerung).

Sollte die Stadt Fröndenberg den oben genannten Weg einschlagen, stände sie im Gegenzug zu manchen anderen Städten mit guter Steuerbewertung da und wäre für den Zuzug von Auswärtigen attraktiv. Hier gehen andere Städte – siehe Holzwickede – mit gutem Beispiel voran, indem Gebühren sogar gesenkt werden.

Das zurzeit geplante Vorgehen der Stadt, sich durch das Schürenfeld mit mehreren Millionen zusätzlich zu verschulden, widerspricht jeder Logik. Es sollte nicht vergessen werden, dass dazu noch Kosten in Höhe von 120.000 bis 160.000 Euro durch die archäologischen Funde zu schultern sind. Kein vernünftiges Wirtschaftsunternehmen und kein Privathaushalt würde in so einer Situation in dieses Millionengrab investieren, es sei denn, das dort Gold- oder Ölfunde zu erwarten wären.

Die Bürger der Stadt werden an der Rückzahlung dieser Millionenschulden noch zahlen, während die dafür verantwortlichen Kommunalpolitiker bereits berentet sind.

Doris Ballandat

Politik feilscht um Grundsteuer

Zu unserer Berichterstattung über die geplante Anhebung der Grundsteuer B erhielten wir folgende Zuschrift:

Man kann die Bedenken von Herrn Ziegenbein und

vielleicht auch Ratsmitgliedern ziehen, „später durchs Dorf gehen werden“. Sie getrost Zustimmung zu dem Konzept ihrer Steuererhöhung, dann im Ort desprechpartner für alle Sparmaßnahmen.

Diese Sorgen sind ein Bürgermeister Kämmerer nicht die nach Feierabend „Pendler“ zu ihren Nachbarstädten nicht einmal im Vordergrund liegen. Dort ist weg von allem wird nicht auf mit den Sorgen Bürger konfrontiert auch persönlich den Steuererhöhung den Sparmaßnahmen getroffen.

Durch die Erhöhung der Grundsteuer B die Fröndenberger einmal den Kaufpreis (2016 Millionen) renfeldes mit. Wirklich nach einem rentiert, ist für die Gründe sprechen und eine Wirtschaftlichkeit wurde nie veröffentlicht. Wahrscheinlich aber die Entscheidung nicht mehr in Fröndenberg die Konsequenzen der Fehlplanung tragen. Wo sind die Untertanen die sich am Schürenfeld niederlassen wollen? Den Sie sich doch mal und sagen, ist das Schürenfeld für Sie ein interessanter